

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft
= Bulletin de la Société Suisse de Musicologie**

Band (Jahr): **1 (1934)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Rücksichtnahme auf die Praxis entsprechende Sammlung in ihrer ganzen Lebendigkeit. Nicht nur im Unterricht, sondern auch im häuslichen Musizieren am Klavier, ganz besonders aber natürlich auch am Cembalo und am Klavichord wird man die Herrmannsche Auswahl nicht mehr missen wollen. Sch.

Hans Joachim Moser. Corydon, das ist: Geschichte des mehrstimmigen Liedes und des Quodlibets im Barock. Zwei Bände. Henry Litolffs Verlag, Braunschweig 1933.

Moser erschließt mit diesem originellen Buche musikalisches Neuland. „Wir lernen — wie der Verfasser selber sagt — den zumal süddeutschen Barockbürger in seinem Humor und Unterhaltungstrieb, der Enge und Weite seiner Bildungsinteressen ungeschminkt und aus der Nähe kennen.“ Ein bisher ungeschriebenes Kapitel der deutschen Musikgeschichte und zugleich eines der vergnüglichsten! Über dem Sololied war das mehrstimmige bisher fast völlig übersehen worden. Rathgebers „Augsburger Tafelkonfekt“, das man als einen Neuanfang nach „liederloser Zeit“ betrachtete, erscheint nunmehr als Endpunkt der Entwicklung des barocken Gesellschaftsliedes. Besonderer Gewinn ist eine neue „schwäbische Liederschule des Mittelbarock“, in der dem Schweizer Joh. Melch. Glettle eine führende Rolle zukommt, sowie die Erkenntnis, wieviel Dramatisches in den heitern Szenen und Dialogen eines Kindermann, Horn, Glettle, Speer u. a. lebendig ist. Lebendig: der prachtvolle (für den praktischen Gebrauch bestimmte und von Max Seiffert bearbeitete) Beispielband, der zwei Dutzend Kompositionen von Kittel, Knüpffer, Glettle, Caesar und Gregorius Werner bis zu Sailer und Mozart vereinigt, belegt es schlagend. Von diesen köstlichen Stücken (von denen mehrere aus der Bibliothek der Allgemeinen Musikgesellschaft in Zürich stammen) werden viele im geselligen Kreise zu neuem Leben erwachen, zumal da sie auch in Einzelausgaben zugänglich gemacht werden. Sch.

* * *

Die Schweizerische Musikforschende Gesellschaft (Neue Schweiz. Musikgesellschaft) umfaßt zur Zeit sieben Ortsgruppen. Neueintretende Mitglieder (Jahresbeitrag Fr. 10.—) können sich bei den Präsidenten der in Frage kommenden Ortsgruppen anmelden.

Landespräsidium: Prof. Dr. Karl Nef, Hardstraße 131, Basel
 Basel: Dr. Ernst Mohr, Carmenstraße 31, Neu-Allschwil/Basel
 Bern-Freib.-Solith.: Dr. Max Zulauf, Optingenstraße 37, Bern
 Genève: Alexandre Mottu, Cour de St-Pierre 5, Genève
 Lausanne: Henri Opienski, Morges
 Neuchâtel: Georges Humbert, Conservatoire, Neuchâtel
 Zürich: Dr. Willi Schuh, Zeisigweg 8, Zürich 2
 Winterthur: Dr. Max Fehr, Weinbergstraße 59, Winterthur

* * *

I N H A L T

Zum Geleit	1
Karl Nef. Der gegenwärtige Stand und die nächsten Aufgaben der schweizerischen Musikgeschichte	2
Robert Bory. Quatre lettres inédites de F. Liszt à Pierre Erard	8
A.-E. Cherbuliez. Graviseths „Heutelìa“ (1658) über die musikalische Auf führungspraxis in der Schweiz	14
Schola cantorum Basiliensis	16
Dissertationen	17
Mitteilungen aus den Ortsgruppen	17
Besprechungen	19